

# Erfahrungsbericht meines Austausches im Geschichtsmaster an der *Universidad Nacional Autónoma de México*

Anfang August 2023 bin ich müde doch voller Erwartungen und Vorfreude in Mexiko-Stadt angekommen. Jetzt begann er endlich: mein langersehnter Studienaufenthalt an der *Universidad Nacional Autónoma de México* (UNAM)!

## Vor der Einreise

Die Vorbereitungen waren schon seit einigen Monaten in vollem Gange. Als ich vor fast vier Jahren anfing Spanisch zu lernen, hatte ich schon im Blick eines Tages nach Lateinamerika zu reisen. Die Geschichte und Kulturen dieses Kontinents faszinieren mich schon seit längerem. Deshalb ergriff ich sofort die Chance im Rahmen meines deutsch-französischen Masters in Geschichtswissenschaften dank der Universität Heidelberg ein zusätzliches Jahr in Mexiko zu studieren. Die UNAM, die größte Universität Lateinamerikas, interessierte mich aufgrund des hohen akademischen Niveaus besonders. In Mexiko-Stadt befinden sich außerdem die wichtigsten Archive des Landes, was für mein Forschungsprojekt (Kartographie im Norden Neuspaniens im 18. Jahrhundert) relevant ist.



Pirámide del Sol, Teotihuacán

Nach der Abgabe der schriftlichen Bewerbung Anfang November und einem Gespräch im Dezember erfuhr ich dann kurz vor Neujahr, dass ich tatsächlich für den Austausch ausgewählt wurde. Bis zur offiziellen Bestätigung seitens der UNAM dauerte es jedoch noch bis Mai. Sobald ich diese erhalten hatte, konnte ich mein Visum – nur nötig für Aufenthalte von mehr als 180 Tagen – in der Botschaft in Frankfurt beantragen (einmal in Mexiko musste ich dann innerhalb von einem Monat zum Migrationsinstitut, um meine *Tarjeta de residencia temporal* zu beantragen).



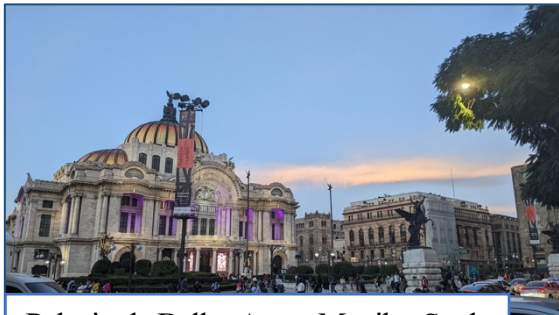
Guanajuato

Parallel dazu bewarb ich mich für das Baden-Württemberg-Stipendium, das mir von der Austauschkoordinatorin in Heidelberg empfohlen wurde. Dank diesem war die Suche nach möglichen Finanzierungen sehr unkompliziert und ich war schnell von dieser Sorge befreit. Zusätzlich habe ich eine Reisekrankenversicherung abgeschlossen, mich gegen Krankheiten wie die Tollwut impfen lassen und eine internationale Debitkarte bei meiner Bank bestellt. Mit der Wohnungssuche in Mexiko-Stadt fing ich schließlich im Juli an. Über eine Website der UNAM (<https://alojamiento->

.cepe.unam.mx) konnte ich leicht ein Studierzimmer finden. Es ist aber auch möglich für die ersten Wochen ein Hotel oder Airbnb zu buchen und dann vor Ort nach einer Wohnung zu schauen. Tatsächlich bin ich während meines Austauschjahres mehrmals umgezogen und konnte jedes Mal über die genannte Website und vor allem Freunde relativ leicht eine neue Bleibe finden.

### Die ersten Eindrücke und das Einleben in Mexiko-Stadt

Anfang August ging es nun richtig los. Das Semester fing erst am 7. August an, doch fanden eine Woche zuvor die Willkommenstage statt. Der riesige Campus wurde vorgestellt und man musste sich für die Kurse anmelden; vor allem konnte man die weiteren (vorwiegend europäischen) Austauschstudierenden kennenlernen.



Palacio de Bellas Artes, Mexiko-Stadt

Die erste Woche diente auch dem Entdecken der Stadt. Die mexikanische Hauptstadt ist so gigantisch, dass es einige Zeit braucht, um sie wirklich zu fassen. Ich bin in den ersten Wochen vor allem in Coyoacán, im Süden der Stadt, geblieben. Was sofort auffällt: es gibt zwar auch viele ruhige Orte, aber grundsätzlich ist immer überall etwas los. Eine so lebendige Stadt zu erkunden ist sehr aufregend, kann aber auch zum Teil überwältigend sein. Man sollte also am besten eine gewisse Vorliebe für Großstädte haben. Der Verkehr kann besonders chaotisch sein und die großen Distanzen innerhalb der Stadt zu bewältigen ist vor allem anfangs ziemlich anstrengend.

Die U-Bahn funktioniert jedoch gut und jeder Ort ist mit einem Bus erreichbar. Taxis sollte man vermeiden, Uber oder die mexikanische Version davon, DiDi, sind aber zuverlässig und sicher. Ich habe außerdem ein gebrauchtes Fahrrad gekauft, was meine Fahrzeiten zur Uni deutlich verkürzt hat.

Eine der ersten Überraschungen war, dass Mexiko-Stadt doch ziemlich teuer sein kann. Die Hauptstadt ist eben äußerst heterogen und als EuropäerIn hält man sich oftmals eher in teureren Vierteln auf. Sobald man jedoch die billigeren Supermärkte und Märkte entdeckt und Gespür für gutes Streetfood bekommt, senken die Ausgaben. Dies gilt auch bezüglich der Wohnpreise. Nach einem Semester im teuren Zentrum von Coyoacán bin ich für ein paar Monate nach Santo Domingo gezogen, ein Viertel, in dem ich mich anfangs nicht unbedingt getraut hätte zu wohnen, dass ich aber im Laufe der Monate lieb gewonnen habe.



Tepoztlán

Hiermit kommen wir zu einem Thema, das in jedem Erfahrungsbericht über Lateinamerika angesprochen wird: das der Sicherheit. Die Angst vor den Gefahren, die auf



einen in Mexiko lauern können, ist meistens ein wenig übertrieben; Vorsicht ist jedoch allemal geboten. Mir ist persönlich nichts passiert und ich habe auch keine Straftaten oder sonstigen heiklen Situationen miterlebt. Ein gewisses Risiko gibt es aber, vor allem da ich als großer weißer Europäer immer auffällig bin. Die MexikanerInnen sind besonders vorsichtig und man sollte immer ihren Anweisungen folgen. Für mich war es anfangs sehr ungewohnt meiner Sicherheit solche Aufmerksamkeit schenken zu müssen, was ich zum Teil als ziemlich anstrengend empfand. In Mexiko kann ich zum Beispiel nicht jede Region einfach so durchreisen, wie ich es aus Westeuropa gewohnt bin. Solange man jedoch auf den touristischen Routen bleibt, ist eigentlich wenig zu befürchten. Mit der Zeit hat sich meine anfängliche Unsicherheit auch gelegt, da ich Mexiko-Stadt besser kennenlernte. Grundsätzlich gilt immer ein Auge auf seine Wertsachen zu behalten und von diesen möglichst wenige mit auf die Straße zu nehmen. Nachts sollte man besonders vorsichtig sein und einige Orte vermeiden. Mit einem Uber kommt man aber schnell und sicher nach Hause. Das Thema der Sicherheit ist also zu berücksichtigen, doch war und ist es für mich kein Grund die so bereichernde Erfahrung eines Austausches zu vermeiden.



Galette des rois und rosca de reyes

Letztendlich war wohl das wichtigste Erkenntnis, dass die Unterschiede zwischen

Mexiko und den anderen Ländern, in denen ich schon wohnen durfte, nicht so groß sind, wie sie manchmal beschrieben werden. Ich habe mich schnell in Mexiko-Stadt eingelebt und fühle mich dort wohl. Die vielen Freundschaften, die ich geschlossen habe, tragen dazu natürlich maßgeblich bei. Mit den MexikanerInnen hatte ich dank ihrer Gastfreundschaft überwiegend sehr positive Erfahrungen.

### Studieren im *Posgrado Historia* der UNAM

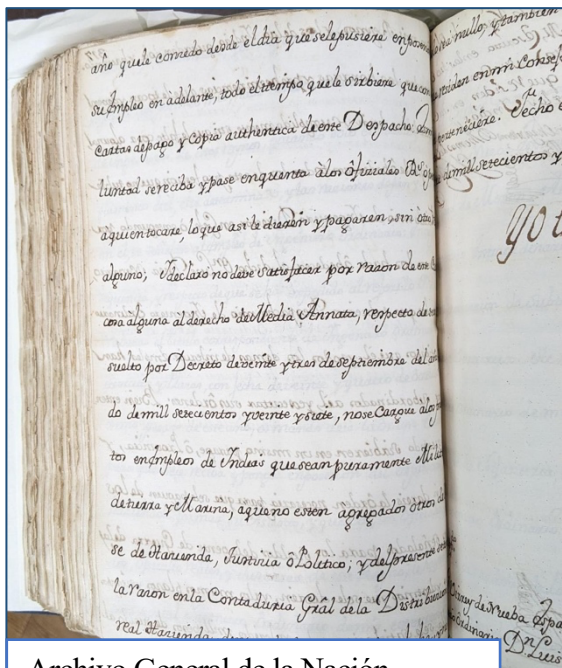


Biblioteca Central, UNAM

Besonders schnell habe ich mich an den Uni-Alltag angepasst. Wie schon erwähnt ist der Campus riesig und meine Kurse fanden an einem Ende (in der *Unidad de Posgrado*) und am anderen Ende (in der *Facultad de Filosofía y Letras*) des Geländes statt. Dank der kostenlosen *Pumabuses* und vor allem meines Fahrrads war ich aber schnell unterwegs. Es gibt außerdem viele verschiedene Bibliotheken, zum Beispiel die *Biblioteca Central*, die eines der Embleme der Uni ist. Unter anderem dank der *Alberca Olímpica* kann man schließlich ein weit gefächertes Sportangebot wahrnehmen, sowie im *Estadio Olímpico* den Pumas,

der in der ersten Liga spielenden Fußballmannschaft der UNAM, zujubeln.

Das *Posgrado* in Geschichte ist ein kleiner Studiengang, der als Forschungsmaster aufgebaut ist. Wie ich es aus meinem Master kenne, verfolgen die Studierenden demnach von Anfang an eine Forschungsfrage, was in dem Schreiben einer *tesis* mündet. Von der Kursart habe ich mich ebenfalls sofort eingefunden, da ausschließlich Seminare angeboten werden. Mit durchschnittlich fünf Studierenden pro Veranstaltung entstehen sehr lebhaft Diskussionen, vor allem da die mexikanischen Masterstudierenden meistens schon ein bisschen älter sind und nicht zögern ihre Meinung zu äußern. Das Niveau habe ich als sehr hoch wahrgenommen. Die DozentInnen und KommilitonInnen waren dabei immer sehr nett und offen für Debatte. Als einziger Nicht-mexikaner in meinen Seminaren wurde ich immer herzlich empfangen und es sind viele spannende Austausch entstanden. Besonders nützlich war das Projektseminar, in dem wöchentlich über unsere Forschungsschritte diskutiert wurde und wertvolles Feedback gesammelt werden konnte. Genau deshalb war ich nach Mexiko gekommen: um



Archivo General de la Nación

mich über mein Projekt mit mexikanischen Forschenden auszutauschen und weiteren Perspektiven zu begegnen.

Wenn man sich für mexikanische Geschichte und Historiografie interessiert, ist das Kursangebot ziemlich breit und es gibt wenige Orte weltweit an denen diese Fragen besser behandelt werden. Es ist auch möglich Seminare an weiteren Fakultäten zu belegen. Außerdem finden an der UNAM häufig Kolloquien und weitere Forschungsveranstaltungen statt. Ein gutes Spanischniveau ist für die Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen notwendig, da (fast) ausschließlich in dieser Sprache unterrichtet wird und die Kurse auf dem Dialog basieren. Man findet sich aber schnell ein und Spanisch ist sowieso ein Muss, um im Alltag klarzukommen.



Mapoteca Manuel Orozco y Berra

An der UNAM studieren zu dürfen, hat sich für mich komplett gelohnt. Ein Aufenthalt in Mexiko-Stadt und an dieser Institution ist fast Pflicht, wenn man sich akademisch auf Lateinamerika spezialisiert und besonders in meinem Fall, da ich mich auf neuspanische Geschichte fokussiere. Ich konnte mich mit verschiedenen ExpertInnen austauschen und an erster Hand den aktuellsten Stand der



Forschung miterleben. In der Hauptstadt finden sich zudem Archive ersten Ranges wie das *Archivo General de la Nación* oder die *Mapoteca Manuel Orozco y Berra*, die ich für meine Recherchen aufgesucht habe.

### Ein ganzes Jahr oder doch nur ein Semester?

Für mich war von Anfang an die Antwort klar. Mein Erasmussemester in Spanien war viel zu schnell vergangen und deshalb wollte ich dieses Mal ein komplettes Jahr im Ausland verbringen.

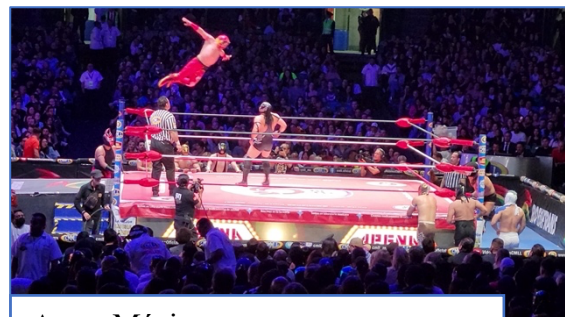


Querétaro

Es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Sogar nach einem Semester blieb mir noch sehr viel in Mexiko und seiner Hauptstadt zu entdecken. Ich war deshalb sehr dankbar noch ein weiteres halbes Jahr bleiben zu dürfen, um weitere spannende Kurse zu hören, meine Recherchen zu vertiefen und noch ein paar weitere der zwanzig mexikanischen Staaten, die ich noch nicht gesehen hatte, zu besichtigen. Wäre mein Austausch schon nach fünf Monaten zu Ende gegangen, hätte ich

sicherlich einen gewissen Frust empfunden. Es braucht ja ein bisschen, um sich richtig gut einzuleben und im zweiten Semester habe ich mich schon fast wie Zuhause gefühlt. Ein neues Daheim konnte ich mittlerweile allemal aufbauen.

Natürlich ist aber ein längerer Aufenthalt auch mit mehr Aufwand verbunden. Besonders anstrengend empfand ich die Beantragung eines Visums und den Erhalt der *tarjeta de residente temporal*. Jedoch habe ich später erfahren, dass andere KommilitonInnen in der Mitte des Jahres (vor Ablauf der ersten 180 Tage Aufenthalt) einfach für ein paar Tage in ein Nachbarland oder zurück nach Europa gereist sind, um dann wieder ohne Visum einzureisen. Es sollte außerdem versucht werden, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Das Baden-Württemberg-Stipendium war da eine sehr große Hilfe. Eine andere Möglichkeit ist sich beim DAAD auf ein Stipendium zu bewerben.



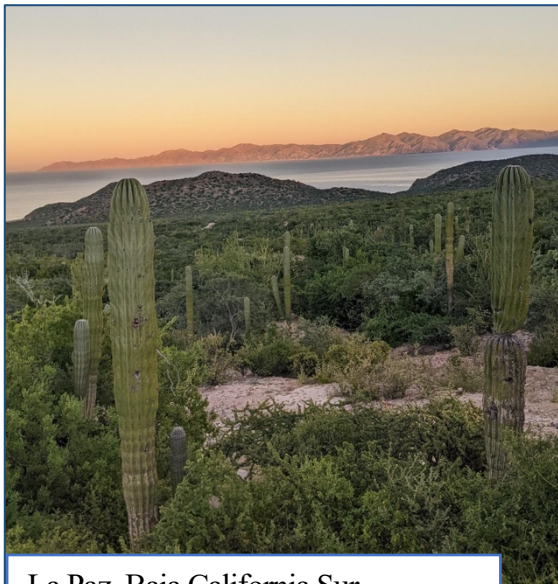
Arena México

Ein ganzes Jahr kann aber auch emotional kompliziert sein. Mich hat dies nicht so sehr betroffen, aber so lange von seinem gewohnten Umfeld und seinen Bekannten getrennt zu sein, ist immer besonders. Ein Semester, vor allem wenn man noch die Vorlesungsfreie Zeit dranhängen kann (die mexikanischen Semester sind schon im Dezember und im Mai abgeschlossen), ist auf jeden Fall schon genügend, um einen guten Eindruck des Landes zu bekommen und viele spannende Erfahrungen zu sammeln. Wer also nur für ein

halbes Jahr den Atlantik überqueren kann, sollte dies trotzdem voll ausnutzen!

### Fazit

Kurz und knapp: meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich fühle mich hier wohl und habe zahlreiche spannende Begegnungen gemacht. Ich konnte mich ausführlich mit mexikanischen KommilitonInnen und ProfessorInnen austauschen. Meine Kenntnisse über mein Forschungsthema wurden stark erweitert und ich habe neue Perspektiven kennengelernt, auch wenn, wie erwartet, die mexikanischen Geschichtswissenschaften sehr stark von den europäischen geprägt sind. Mein Spanisch konnte ich auch deutlich verbessern, sowie den mexikanischen *Slang* lieben lernen.



La Paz, Baja California Sur

Ich habe unglaublich bereichernde Erfahrungen erlebt, sei es sprachlich, akademisch, aber auch persönlich. Es ist ja berücksichtigt, dass man sich fern von Zuhause am besten selbst kennenlernt. In ein neues Land und seine Kultur(en) einzutauchen kann ich jedem ans Herz legen. Besonders prägend waren die vielen Feierlichkeiten, die ich miterleben durfte, wie der Nationalfeiertag am 15. September, der *Día de Muertos* oder auch die Jahrestage der verschiedenen Viertel Mexiko-Stadts. Wer also noch zögert in Mexiko ein

oder zwei Semester zu studieren, sollte vergewissert sein, dass mit der richtigen Vorbereitung und der Offenheit sich mit MexikanerInnen anzufreunden, dies ein einzigartiger und unglaublich bereichernder Abschnitt seines/ihrer Lebens sein wird.



Oaxaca de Juárez